

PJ-Bewertung - Wahltertial Forensische Psychiatrie (2025)

Im Rahmen meines Praktischen Jahres habe mich bewusst für das Wahlfach Forensische Psychiatrie entschieden. Zum einen, weil sich in der ärztlichen Laufbahn nur selten die Möglichkeit bietet, Einblicke in diesen spezialisierten Bereich zu gewinnen, zum anderen, weil mir sowohl das Team als auch die Arbeitsatmosphäre bereits im Vorfeld sehr positiv aufgefallen waren. Darüber hinaus promoviere ich aktuell an der Klinik, und konnte so bereits erste Eindrücke durch meine wissenschaftliche Tätigkeit gewinnen.

Einführung und Sicherheit

An meinem ersten Tag wurde ich persönlich durch die Klinik geführt und erhielt eine umfassende Einweisung. Aufgrund der forensischen Ausrichtung gelten besondere Sicherheitsstandards. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter trägt ein gut sichtbares Alarmgerät, das über einen Knopf oder eine Reißleine ausgelöst werden kann. Im Notfall wird damit eine zuvor definierte Sicherheitsgruppe alarmiert.

Ergänzend dazu nahm ich an einem dreitägigen Deeskalationstraining (ProDeMa) teil, das sowohl theoretische als auch praktische Inhalte vermittelte. Ziel war es, den professionellen Umgang mit herausfordernden oder angespannten Situationen, verbal wie körperlich, zu erlernen. Das Training vermittelte wertvolle Strategien zur Deeskalation und zum Eigenschutz.

Struktur der Klinik

Die Forensische Psychiatrie in Rostock verfügt über 103 Behandlungsplätze für psychisch kranke Straffällige und ist in sieben Stationen unterteilt. Der Großteil der Patienten haben im Zusammenhang mit einer Substanzkonsumstörung eine Straftat begangen und sind nach §64 StGB untergebracht. Etwa 20% sind nach §63 StGB untergebracht. Hierbei handelt es sich um Personen, die zum Tatzeitpunkt aufgrund psychischer Erkrankungen als eingeschränkt oder nicht schuldfähig galten.

Tätigkeiten und praktische Erfahrungen

Während meines Tertials war ich vorwiegend auf der Station 2 (Aufnahmestation) sowie Station 7, auf der unter anderem PatientInnen mit Psychosen und kognitiven Beeinträchtigungen behandelt werden, eingesetzt.

Zu meinen praktischen Aufgaben unter Supervision gehörten:

- Durchführung von Aufnahmeuntersuchungen und Anamnesen sowie Dokumentation
- EKG-Schreibung und Auswertung
- Blutentnahmen (insgesamt etwa acht im Monat)
- Anwendung des SCID-5 (Strukturiertes Klinisches Interviews für DSM-5-Störungen)
- Erstellung psychopathologischer Befunde
- Vorstellung eines Falls in einer Fallkonferenz
- Teilnahme und Assistenz bei EKT

Zusätzlich nahm ich regelmäßig an Visiten teil und durfte auch selbstständig Basisgruppen unter Anleitung leiten. Dabei lernte ich die Arbeit eines Genesungsbegleiters kennen, eine Person mit eigener Erfahrung im Bereich psychischer Erkrankung und Straffälligkeit, die heute professionell PatientInnen auf ihrem Weg der Stabilisierung und Genesung begleitet.

Ein persönliches Highlight war die regelmäßige Teilnahme an Elektrokrampftherapien (EKT), mit der Möglichkeit, unter Anleitung zu assistieren. Dies bot einen spannenden Einblick in die therapeutische Praxis der Psychiatrie im OP-Kontext.

Fortbildungen und zusätzliche Einblicke

Zum Abschluss meines Tertials durfte ich an einer HRC-20-Schulung teilnehmen, die sich mit der strukturierten Einschätzung des Rückfallrisikos bei GewaltstraftäterInnen befasst. Generell werden Fortbildungen und Kongressteilnahmen aktiv gefördert.

Darüber hinaus hatte ich auch die Gelegenheit, an mehreren Gerichtsverhandlungen teilzunehmen. Das war ein außergewöhnlicher und sehr interessanter Aspekt, der die enge Verzahnung von klinischer und juristischer Arbeit in der Forensik deutlich macht.

Ablauf und Rahmenbedingungen

Der Arbeitstag begann meist um 8:00 Uhr und endete gegen 16:00 Uhr, spätestens jedoch 17:00 Uhr. Gelegentlich hatte ich auch die Möglichkeit, Spätdienste mitzumachen, was zusätzliche Einblicke brachte. Die wöchentliche Arbeitszeit umfasste Montag bis Donnerstag, während freitags regelmäßig ein Studentenseminar der Universitätsmedizin Rostock stattfand.

Die monatliche Vergütung betrug 400€. Um 11:30 Uhr war die tägliche Mittagspause, in der sich in der Regel alle PsychologInnen und AssistenzärztInnen sowie PraktikantInnen trafen. Auf dem Klinikgelände befindet sich ein Café, dessen Angebot jedoch sehr fleischlastig ist, weshalb ich mir häufiger mein eigenes Essen mitbrachte.

Fazit

Das Wahltertial in der forensischen Psychiatrie war für mich eine äußerst bereichernde und spannende Erfahrung. Ich konnte nicht nur mein Wissen und meine praktischen Fähigkeiten erweitern, sondern auch viele engagierte und inspirierende Menschen kennenlernen. Besonders die Kombination aus klinischer Psychiatrie, rechtlichen Fragestellungen und interdisziplinärer Zusammenarbeit war für mich besonders spannend. Die Erfahrungen in den vier Monaten haben mein Interesse an der Psychiatrie weiter gefestigt und eine zukünftige Tätigkeit kann ich mir gut vorstellen.

Ich würde mein PJ jederzeit wieder in der Forensischen Psychiatrie Rostock absolvieren und empfehle es allen Studierenden, die Interesse an Psychiatrie haben oder ihren Blick über das klassische klinische Spektrum hinaus erweitern möchten.